

Zeitschrift: Tätigkeitsbericht der Naturforschenden Gesellschaft Baselland
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Baselland
Band: 1 (1900-1901)

Artikel: Solanum rostratum, Dunal als Adventivpflanze in Baselland
Autor: Bay, G.A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-676453>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Solanum rostratum, Dunal als Adventivpflanze in Baselland

von

G. A. Bay, Reg.-Rat, Liestal.



Zu Anfang des Jahres 1902 ist mir ein Exemplar von *Solanum rostratum*, Dun.¹⁾ übergeben worden. Dasselbe stammt aus einem Garten von Frenkendorf.²⁾

Die Pflanze beansprucht besonderes Interesse, da sie meines Wissens in unserer Gegend noch nie beobachtet worden ist. Nach Ascherson³⁾, dem wir eine ziemlich erschöpfende Arbeit über diese Adventivpflanze samt eingehender Litteraturangabe verdanken, soll sie erst ein einziges Mal im Innern der Schweiz gefunden worden sein, nämlich im Kanton Neuenburg bei Champ du Moulin, an der Eisenbahnlinie Paris-Neuchâtel gelegen. Frenkendorf wäre demnach die zweite Fundstelle dieser merkwürdigen Nachtschattenart in der Schweiz.

Das mir vorliegende Exemplar kann mit folgenden Worten kurz beschrieben werden:

Die Höhe beträgt ca. 1 Meter. Der Stengel ist stark verästet. Die Pflanze, namentlich an Stengel und Ästen dicht mit nadelförmigen, strohgelben Stacheln bedeckt,

¹⁾ Die genaue, wissenschaftliche Bestimmung der Pflanze verdanke ich der Güte des Herrn Dr. M. Rickli, Konservators der botanischen Sammlungen am Polytechnikum in Zürich.

²⁾ Eine Ortschaft im Ergolzthale, 340 m über Meer und ca. 10 km südöstlich von Basel entfernt.

³⁾ „Naturwissenschaftliche Wochenschrift“, redigiert von Dr. H. Potonié, Band IX 2 (1894) und Band X, 15 (1895).

macht einen fremden, nicht gerade einladenden Eindruck. Die langgestielten Blätter sind unregelmässig, zuweilen unterbrochen fiederteilig. Charakteristisch sind die am Grunde verschmälerten, oben breiten und stumpfen Abschnitte, die durch gerundete Buchten getrennt sind. Die Pflanze weist reichblütige, trugdoldige Blütenstände auf. Die Blüten selbst zeigen eine starkgelbe Blumenkrone und innerhalb derselben fünf freie Staubbeutel. Vier davon sind gleich lang, der fünfte jedoch, etwas gekrümmt, überragt die erstern fast um das Doppelte. Von ähnlicher Länge ist der Griffel. Der mit den der Pflanze eigenen Stacheln bedeckte Kelch schliesst eine beerenartige Frucht ein.

Über die Verbreitung, sowie die Art und Weise der Verschleppung von *S. rostratum* lässt sich zusammenfassend folgendes sagen:

Die ursprüngliche Heimat der Pflanze ist Mexiko. Von dort verbreitete sie sich über die nördlich angrenzenden Präriegebiete der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Sie wird als lästiges, ja gefährliches Unkraut der westlichen Staaten geschildert und soll sich in rasch vorschreitender Wanderung nun auch nach Osten ausdehnen. Auch in Colorado hat sie sich eingenistet und dürfte noch in aller Erinnerung sein als ursprüngliche Nährpflanze des nach jenem Lande benannten, auch bei uns gefürchteten Käfers (*Doryphora decemlineata*). Nördliche Grenze die Gebiete von Nebraska.

Die Pflanze erscheint demnach als sehr expansionsfähig. Es kann daher nicht befremden, dass sie den Weg auch nach Europa gefunden hat. Während sonst namentlich die Wolle die Dienste des Transporteurs verrichtet und speziell die Wollwaschplätze die Standorte zahlreicher Adventivpflanzen sind, scheint *S. rostratum* allgemein auf dem Handelswege mit Getreide nach Europa verschleppt worden zu sein. Daraufhin deuten die bisher bekannten diesseitigen Standorte, nämlich die Nord- und

Ostseehäfen und die grossen Handelsplätze für Getreide; auch das erste in der Schweiz beobachtete Exemplar dürfte seine Existenz dieser Vermittlung verdanken, jedenfalls ist der Zusammenhang mit dem Eisenbahnverkehr unleugbar.

Ganz ähnlich verhält es sich mit der mir vorliegenden Pflanze. Ohne Zweifel ist sie durch Mühlestaubdünger, welcher sr. Zeit aus der Handelsmühle in Augst (Basel-land) in den betreffenden Garten verbracht wurde, verschleppt worden. Die Beziehungen zum Handels- und Eisenbahnverkehr sind also auch hier nachweisbar.

Die Pflanze ist in Frenkendorf während dreier Jahre (1899—1901) beobachtet worden. Sie scheint alljährlich zur Samenreife gelangt zu sein, und es ist die Annahme mehr denn wahrscheinlich, dass die Keimlinge jeweilen den Samen des Vorjahres entstammten. Teilweise im Gegensatz zu ihrem sonstigen sporadischen Auftreten würde sich also die Pflanze an diesem ihrem neuen Standort mit Boden und Klima begnügen.

Es wäre von Interesse, zu erfahren, ob *Solanum rostratum* Dun. auch anderswo im Kanton Baselland beobachtet worden ist. Der Verfasser oder die botanische Kommission als Centralstelle wären für allfällige Berichte und Zusendungen dankbar.

